

te von dem Empfängerschreiber beige-steuert worden sein. Sie stimmt weitgehend mit den in drei Aachener Urkunden von 1217–1225³¹ gebrauchten Formeln überein.

Ein weiteres Beispiel für die Verwendung eines unbekannten Textes Heinrichs VI. in einer späteren Königsurkunde bietet BF 831 für die Johanniter in Würzburg von 1215 IX. Auch in diesem, von einer fremden Hand geschriebenen Diplom³² findet sich kein Anhaltspunkt, der die Mitarbeit eines königlichen Kanzleibeamten Friedrichs II. bei der Abfassung des Textes annehmen läßt. Mit der gleichen Wendung wie BF 831 (*licet ad universa loca divino cultui mancipata regie maiestatis patrocinium generaliter debeat extendi, ea tamen* –) beginnen die Arengen dreier kaiserlichen Diplome des Jahres 1191³³. Dieser Arengenanfang tritt von 1180–1270 nicht mehr auf und stellt somit einen höchst beachtlichen Beweis-punkt für die Annahme einer nicht mehr vorhandenen Urkunde Heinrichs VI. dar. Die in den Diplomen Friedrichs II. einmalige Publikatio *noverit ergo tam presens regni fidelium etas quam futurorum successura posteritas* wurde zumindest 1191 in mehreren Urkunden in ähnlichem Wortlaut verwendet³⁴. Als stilistische Besonderheit in den Königsurkunden von 1212–1220 erwähnen wir die Schutzformel *in tuitionem protectionis nostre recepimus*. Die gleichzeitige Verwendung von *tuitio* und *protectio* begegnet gelegentlich in einzelnen Diplomen Friedrichs I. und Heinrichs VI. Die Zugehörigkeit der Schutzformel in BF 831 zum Sprachschatz der Staufers-diplome dürfte damit außer Zweifel stehen³⁵. Die Strafformel weicht von dem üb-

³¹) Zu BF 3878 *ad cuius rei evidentiam presentem paginam inde conscriptam maiestatis nostre sigillo fecimus communiri* vgl. Urk. des Joh. von Heusden für St. Adalbert in Aachen von 1217 V 18 (Meuthen S. 427 Nr. 177) *ad cuius rei certam inposterum evidentiam presentem cartam inde conscriptam sigillis feci communiri*, Urk. von St. Adalbert für Kloster Roermund von 1220 (Meuthen S. 432 Nr. 180) *ad cuius rei certam inposterum evidentiam presentem paginam inde conscriptam sigillis fecimus communiri* und fast gleichlautend Urk. des Herzogs von Limburg für S. Marien-Aachen von 1225 VII. (Meuthen S. 288 Nr. 87).

³²) Eine andere gleichfalls unbekannte Hand schrieb in dunklerer Tinte die Datierungszeile.

³³) BB 135 für Kloster Brondolo von 1191 II. 23: *Licet ad universas ecclesias maiestatis nostre tuitio generaliter debeat extendi eas tamen* ..., BB 136 für Kloster S. Hilario zu Alfiano von 1191 II 26: *licet ad omnes dei ecclesias defensionis nostre patrocinium universaliter debeat extendi, eas tamen* .. BB 162 für Kloster S. Ghislain von 1191 VI 17: *licet ad universas ecclesias dei – celsitudinis nostre patrocinium generaliter debeat extendi, eas tamen* ... Die drei Schutzurkunden rühren von unbekannten Herstellern her.

³⁴) BB 119: *noverit igitur omnium fidelium imperii tam presens etas quam successura posteritas*, BB 151: *noverit igitur universorum imperii nostri fidelium tam presens etas quam successiva posteritas*, ferner BB 214 von 1192 IV 10. Die Formel fand unter Friedrich I. schon 1156 und bis 1174 „bei verschiedenen Notaren immer wieder Verwendung“; Herkenrath, Die Reichskanzlei S. 42.

³⁵) *in nostram tuitionem et protectionem suscipimus* in D Friedrichs I. von 1180 I in K. F. Stumpf-Brentano, Die Reichskanzler vornehmlich des X., XI. und XII. Jahrhunderts, Bd. 3: Acta imperii inedita (1865–81) S. 357; BB 130 und 131. Schließlich sei auch die Formel in BB 167 erwähnt, in der die Substantive vertauscht sind (*in nostre imperialis tuitionis protectionem suscipimus*).